

Buchbesprechung

**Babys Zeichensprache**

Karin Schutt, Simone Astolfi, Susanne Weidenhausen

2008, 128 S., zahlreiche Farbfotos, Kartoniert, Gräfe & Unzer, München, 12,90 €

ISBN: 978-3-8338-1039-8



Im Internet kann man unter Simon's cat einen kleinen Cartoon finden, in dem eine maunzende Katze mit ihrer Vorderpfote aufs Maul deutet und dadurch zu verstehen gibt, dass sie fressen möchte. Meine Katze dagegen verfügt über eine untrügliche Zeichen- und

Körpersprache: Sie setzt sich neben ihren Futterteller und fixiert mich unablässig; manchmal wird dies durch leises Miauen begleitet. Was die Katze will, ist somit leicht zu verstehen.

Nun ist im August 2008 ein kleines Buch von 3 Autorinnen mit Kommunikationsberufen erschienen, das die seit Jahrtausenden bestehende Lücke der Sprachlosigkeit zwischen älteren Säuglingen und (vor allem) Müttern durch Erlernen von manuell ausgeführten Zeichen schließen will. In der Tat fängt ein gesundes Kind erst im Laufe des zweiten Lebensjahres zu sprechen an. Nach den Vorstellungen des Buches müssen unsere Kleinen deshalb für diese Zeit in „Babyzeichen-Zauberhand-Kursen“ eine überbrückende Kommunikationssprache erlernen.

Die Autorinnen weisen darauf hin, dass Zeichen und Gesten für Babys natürliche Helfer auf ihrem Weg zur Sprachentwicklung sind. Wenn das Kind sich immer wieder spielerisch mit

seinen Händen und Fingern beschäftigt, kann die Reifung des Sprachzentrums um etwa 2,5 Monate beschleunigt werden. Entsprechend den Ausführungen der Autorinnen findet jedes Baby den richtigen Zeitpunkt für den „Einstieg in die Babyzeichen“ selbst: wenn es z.B. beim Verabschieden voller Begeisterung „winke, winke“ macht oder seinen Kopf schüttelt, wenn es etwas nicht möchte.

Nimmt man die Sache ernst: Jedes Baby setzt seine Zeichen, die von der Mutter (oder jedem anderen) in aller Regel verstanden werden. Sprachlosigkeit besteht nicht in der sehr engen Beziehung und Bindung von Mutter und Kind. Kein Säugling muss mit entsprechendem Handzeichen der Mutter deuten, dass die Windel gewechselt werden soll (entsprechend einem Beitrag von PolyLux, ARD). Auch das langwierige Einüben von Zeichen für Haus, Schnuller oder Hase bringt die Entwicklung des Babys nicht wirklich weiter.

Das vorliegende Buch ist liebevoll gemacht und leicht lesbar. Das Thema spaltet jedoch die Geister. Und offensichtlich lässt sich nicht so leicht ein präverbaler Säugling für die zahlreichen Farbfotos, die die Ausführung der Zeichensprache demonstrieren, finden: das „Baby“ (S. 92) hat bereits ein vollständiges Milchgebiss. Folgen kann man allerdings dem Zeichen auf S. 111: Was soll das?

H. Schulte-Wissermann, Krefeld

**news.thieme.de/anmeldung**

Der E-Mail Infoservice bringt regelmäßig News zu Ihren Fachgebieten:

- Neue Bücher – alle für Sie interessanten Neuerscheinungen
- Einladungen zu Thieme-Veranstaltungen und Online-Fortbildungsangeboten
- Thieme vor Ort: Unsere Bücher und Zeitschriften auf Kongressen
- Aktionen, Preisermäßigungen und Gewinnspiele

Nichts verpassen!  **Thieme**